

DIE SLOWAKISCHE HISTORIOGRAPHIE NACH 1989 AKTIVA, PROBLEME, PERSPEKTIVEN

Von *Dušan Kováč*

Das Jahr 1989 war nicht nur für die slowakische Gesellschaft, sondern auch für die slowakische Geschichtswissenschaft eine Zeitenwende. Die Historiker erlebten eine bis dahin nicht gekannte Freiheit. Vor ihnen öffneten sich neue Horizonte, deren Weite sie geradezu überwältigte. Diese Situation erfüllte viele von ihnen mit Enthusiasmus, barg aber auch gewisse Risiken in sich. Die Zeit war gekommen, um sich die grundlegende Frage zu stellen, in welche Richtung sich die slowakische Historiographie bewegen sollte. Die neugewonnene Freiheit bedeutete zugleich eine neue Verantwortung, denn es war nun nicht mehr möglich, sich darauf hinauszureden, daß diese oder jene Forschungsmethoden nicht angewandt und diese oder jene Themen nicht bearbeitet werden konnten. Freiheit ist in der Tat immer auch Verantwortung, immer auch eine Last. Dies gilt auch für die Geschichtswissenschaft. Nicht alle professionellen Historiker waren auf diese neue Situation vorbereitet, doch wird man inzwischen feststellen dürfen, daß die neuerlangte Freiheit der wissenschaftlichen Forschung einen Wert darstellt, der für die slowakischen Historiker in den fünf Jahren nach dem Umbruch vom November 1989 zur grundlegenden und unverzichtbaren Voraussetzung ihrer Arbeit geworden ist.

Dies ist unzweifelhaft ein positives Ergebnis. In dem Beitrag von Pavel Petruf in diesem Heft findet der Leser die konkreten Themen und Probleme, mit denen sich die slowakische Geschichtswissenschaft nach der Wende des Jahres 1989 beschäftigt hat¹. Ich beschränke mich daher auf einige knappe Überlegungen dazu, wie die slowakische Historiographie die neue Freiheit der Forschung genutzt hat und auf welche Probleme sie dabei gestoßen ist. Zum besseren Verständnis ist es dabei notwendig, einen kurzen Überblick über die Entwicklung der slowakischen Geschichtswissenschaft zu geben.

Die slowakische professionelle Geschichtsschreibung ist jung. Als in vielen europäischen Nationen im 19. Jahrhundert, zumal in der zweiten Hälfte, die Grundlagen für die Erkenntnis der eigenen Vergangenheit gelegt wurden, blieb die slowakische Historiographie zunächst noch auf amateurhaftem Niveau und vermochte kein systematisches Instrumentarium zur Analyse der slowakischen Gesellschaft zu entwickeln. Die Gründe hierfür lagen in den unzureichenden kulturell-gesellschaftlichen Bedingungen unter ungarischer Herrschaft, die sich nicht allein auf die slowakische Historiographie auswirkten. Den Slowaken fehlte die gesamte national-kulturelle Infrastruktur, angefangen beim Schulwesen.

¹ Vgl. dazu im einzelnen auch *Historiografia na Slovensku – Historiography in Slovakia 1990–1994*. Hrsg. von Alžbeta Sedláková. Bratislava 1995.

Historische Forschung zu jener Zeit war eine Angelegenheit einiger weniger Entusiasten, zumeist Priester und Lehrer. Die Grundlage für den Aufbau einer slowakischen Geschichtsschreibung wurden erst mit der Entstehung der Tschechoslowakei allmählich hergestellt, als in Bratislava die Komenský-Universität gegründet wurde. Einen weiteren Entwicklungsschub erfuhr die historische Forschung seit dem Jahr 1943 und der Errichtung der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und Künste, in der die Historiographie eine gewichtige Vertretung fand². Im Jahr 1953 folgte dann die Gründung der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und in ihrem Rahmen auch die des Historischen Instituts, das fortan das institutionelle Zentrum der historischen Forschung bildete. Mit der Zeit kamen Lehrstühle für Geschichte an den Hochschulen hinzu, es entstanden professionell geleitete Archive und Museen. Viele Probleme, mit denen sich die gegenwärtige slowakische Historiographie herumschlägt, haben ihre Wurzeln in der Vergangenheit.

So hat beispielsweise das slowakische Archivwesen bis heute eine seiner wichtigsten Aufgaben, nämlich die Edition von Dokumenten (und vor allem Urkunden) zur slowakischen Geschichte, nicht zu erfüllen vermocht. Die grundlegenden Quellen befinden sich daher überwiegend noch in den Archiven und sind nur einem kleinen Kreis von Spezialisten zugänglich. Die interessierte Öffentlichkeit hat somit keine Möglichkeit, die verschiedensten ideologischen und mythenbildenden Konstruktionen, die ihr von der Publizistik und einem Teil der Historiographie vorgelegt werden, mit den Quellen zu konfrontieren. Eine sorgfältigere Gesamtdarstellung der slowakischen Geschichte wurde erst in der marxistischen Periode zustande gebracht³, und es besteht keine Möglichkeit, diese Untersuchungen mit ähnlich angelegten Werken zu vergleichen, seien diese nun positivistischen oder anderen Charakters. Der Schatten, den vergangene Entwicklungen auf die slowakische historische Wissenschaft werfen, reicht auch in ihre interpretatorischen und konzeptionellen Muster hinein. Kehrt man zu den Anfängen der slowakischen Historiographie zurück, so wird man feststellen müssen, daß die ersten historischen Arbeiten aus dem Bedürfnis hervorgingen, die slowakische Nation und ihre Vergangenheit gegen Angriffe von außen zu verteidigen⁴. Dieser Zwang zur Apologetik und die Forderung, Lobgesänge auf das ehrwürdige Alter und die historische Einzigartigkeit der Slowaken anzustimmen, werden bis heute von verschiedenen Institutionen und einem Teil der slowakischen Gesellschaft an die professionellen Historiker herangetragen. Diese wehren sich zwar dagegen, für derartige Zielsetzungen in Anspruch genommen zu werden, doch hat sich in der Gesellschaft insgesamt noch keineswegs die Vorstellung eingebürgert, daß die histori-

² Zur Geschichte der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und Künste s. neuerdings: Slovenská akadémia vied a umení [Die Slowakische Akademie der Wissenschaften und Künste]. Bratislava 1994.

³ Vgl. Dejiny Slovenska [Geschichte der Slowakei]. 2 Bde. Bratislava 1961–1968. – Dejiny Slovenska [Geschichte der Slowakei]. 6 Bde. Bratislava 1986–1991.

⁴ Die erste bekannte apologetische Darstellung dieser Art stammt von dem Geistlichen Ján Baltazár Magin und erschien unter dem Titel „Murices nobilissimae et novissimae Posoniensis scriptori sparsi, sive apologia pro inclyto comitatu Trenchiniensi, eiusdemque nominis civitate conscripta adversus calumnias, quibus cervus et agnus per summam iniuriam ab eodem scriptore funt onerati“ im Jahr 1723 in Púchov.

sche Wissenschaft – wie jede andere Wissenschaft – ihre grundlegenden Ziele im Bereich der Erkenntnis findet.

Die Anfänge der professionellen slowakischen Historiographie liegen, wie erwähnt, in den Jahren nach 1918, und das heißt auch, daß ihre frühe Entwicklung durch das Konzept der einheitlichen tschechoslowakischen Geschichte beeinflusst wurde. Im Kern handelte es sich dabei um ein künstlich geschaffenes Interpretationsmuster, in dessen Rahmen die slowakische Geschichte ihre eigene Dynamik verlor und im Grunde zu einer Art regionaler Ergänzung der tschechischen Geschichte zusammenschrumpfte. Es lag in der Konsequenz der Anwendung dieses Interpretationsmusters, daß die Slowaken aus dem Kontext der ungarischen Geschichte herausgelöst wurden, und wollte man mit diesem Interpretationsschema nun auch die Zeit nach 1918 erfassen, so würde dies bedeuten, daß die Slowaken auch aus der tschechoslowakischen Geschichte eliminiert werden würden. Dann würde die Gefahr drohen, daß die slowakische Geschichte auf die Geschichte des slowakischen Dissens mit Ungarn beziehungsweise mit der Tschechoslowakei verengt wird.

Besonders schwer lastet auf der slowakischen Historiographie das Erbe ihrer marxistischen Entwicklungsperiode. Nach der kommunistischen Machtübernahme im Jahr 1948 wurde die marxistische Methode für die slowakische Geschichtsschreibung zur verbindlichen Richtschnur. Dieser machtpolitisch motivierte Eingriff in die natürliche Entwicklung hatte für die slowakische Historiographie noch schwerwiegendere Folgen als für die Geschichtswissenschaften in anderen kommunistisch beherrschten ostmitteleuropäischen Ländern, da er vollzogen wurde, noch ehe die slowakischen Historiker eine breitere und fundiertere Grundlage für die Geschichtsschreibung als professionell betriebene Wissenschaft hergestellt hatten. Anders ausgedrückt: Noch bevor sich auf natürliche Weise im Rahmen der Geschichtswissenschaft verschiedenartige Strömungen und Schulen formieren konnten, wurde die slowakische Historiographie in das Prokrustesbett des Marxismus gezwängt. Unter solchen Voraussetzungen ergab sich in den fünfziger Jahren ein immer deutlicher hervortretendes Paradoxon: Während sich in der Slowakei auf der einen Seite eine gute institutionelle Infrastruktur für die historische Wissenschaft mit dem Historischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften an der Spitze herausbilden und entwickeln konnte und sich nach und nach gut ausgebildete Historiker in Forschung und Lehre etablierten, gerieten die institutionellen Grundlagen in einen immer tieferen Widerspruch zu dem allzu engen Deutungsmuster und der erzwungenen interpretatorischen Einseitigkeit des historischen Prozesses.

Es wäre allerdings falsch, die gesamte Entwicklung der slowakischen Historiographie nach 1948 pauschal in negativem Licht sehen zu wollen, denn in diesem Zeitraum wurden auch gehaltvolle und noch heute gültige Arbeiten publiziert. Freilich wird man sehen müssen, daß sich diese Werke nicht einer günstigen gesellschaftlichen Situation verdanken, sondern trotz ungünstiger gesellschaftlicher Verhältnisse hervorgebracht wurden. Gute Arbeiten entstanden vor allem in den thematischen Bereichen, die nicht im Brennpunkt des Interesses der kommunistischen Partei lagen. Die größten Probleme bereitete zweifellos die Interpretation der slowakischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Selbst dann, wenn die Historiographie auf diesem Gebiet in internen Diskussionen ihre künstlichen Barrieren zu überwinden vermochte, wurden

die Ergebnisse solcher Diskussionen nicht publiziert, gelangten nicht in das gesellschaftliche Bewußtsein und schon gar nicht in die Lehrbücher der Schulen und Universitäten. Während sich die Geschichtswissenschaft in den achtziger Jahren bereits gewisse Freiräume schaffen konnte, blieben die Lehrbücher konzeptionell auf dem Niveau der fünfziger Jahre. Zwischen der Geschichtswissenschaft und dem historischen Bewußtsein der Gesellschaft entstand somit eine Kluft, die sich zunehmend vertiefte.

Nach 1989 stand die slowakische Historiographie vor einer neuen Situation, die Hoffnungen weckte und Aufschwung gab, aber zugleich ganz erhebliche Anforderungen stellte. Natürlich konnten nicht alle Schwierigkeiten, die sich in den vergangenen Jahrzehnten angehäuft hatten, sofort überwunden werden. Dies erforderte vielmehr konzentrierte Anstrengungen auf Jahre hinaus. Die wichtigste Rolle mußte in dieser veränderten Situation das historische Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften spielen.

Aus der Größe der zu bewältigenden Aufgaben folgte, daß diese nur schrittweise und mit Hilfe eines auf klar definierte Ziele zugeschnittenen Programms verwirklicht werden konnten. Ein solches Programm hat die Leitung des Historischen Instituts den Mitarbeitern des Instituts vorgelegt, und nach ausführlichen Diskussionen wurde damit begonnen, dieses Programm Schritt für Schritt in die Tat umzusetzen.

Die erste Aufgabe, der sich die slowakischen Historiker nach dem November 1989 gegenübersehen, bestand darin, die offenkundigen Deformationen zu beseitigen, über die sich die Fachleute zwar seit langem im klaren waren, mit denen sie sich jedoch öffentlich nicht hatten auseinandersetzen können. Diese Deformationen betrafen insbesondere, wie schon angedeutet, die Geschichte des 20. Jahrhunderts. In diesem Punkt konnte verhältnismäßig rasch Abhilfe geschaffen werden, und zwar sowohl durch einige neue Untersuchungen und durch im Historischen Institut veranstaltete Vortragsreihen für Lehrer und die interessierte Öffentlichkeit als auch durch die Ausarbeitung neuer Lehrbuchtexte und die Publizität, die die Medien der Slowakischen Republik den Historikern und der Historiographie verschafften⁵.

Als schwieriger stellte es sich dagegen heraus, diejenigen Deformationen zu überwinden, die durch die einseitige marxistische Interpretation des historischen Prozesses zustande gekommen waren, wobei es sich oft um einen auf doktrinaire Lehrsätze reduzierten Marxismus handelte, mit dem sicherlich auch Marx selbst nicht einverstanden gewesen wäre. Diese Einseitigkeit betraf ältere und neuere historische Perioden gleichermaßen und machte sich sowohl bei der Periodisierung der Geschichte als auch bei den Interpretationen des historischen Prozesses als bloßer Geschichte von Klassenkämpfen und als Aufeinanderfolge verschiedener gesellschaftlich-ökonomischer Formationen bemerkbar.

Gemäß der Konzeption, die das Historische Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften ausgearbeitet hatte, wurde die historische Forschung allmählich

⁵ Als Beispiel für neue Lehrbuchtexte sei hier verwiesen auf Kováč, Dušan/Lipták, L'ubomír: Kapitoly z dejín pre stredne školy [Kapitel aus der Geschichte für die Mittelschulen]. Bratislava 1990.

auf neue Grundlagen gestellt. Mehr als dies in den vergangenen Jahrzehnten der Fall gewesen war, wurde nun Wert auf „Tiefenanalysen“ der Gesellschaft in ihrer historischen Entwicklung gelegt. Die bis 1989 übliche Akzentuierung der „politischen Spitze des Eisbergs“ als dem vermeintlichen Motor der Geschichte hatte keinen ausreichenden Ansatzpunkt geboten, um gesellschaftliche Bewegungen in ihrer ganzen Differenziertheit erfassen zu können. Paradoxe Weise hinkte gerade die Sozialgeschichte unter den Auspizien des Marxismus hinter der allgemeinen Entwicklung der Geschichtswissenschaft her; hier mußten nun überhaupt erst die Fundamente gelegt werden. Dies galt auch im Blick auf gesellschaftliche Großgruppen wie die Arbeiterschaft, obwohl die Arbeiterbewegung vor 1989 – wie überall in kommunistisch regierten Ländern – zu den besonders bevorzugten Disziplinen gehört hatte. Außerhalb des Fragehorizonts der Historiker blieb dagegen vor 1989 u. a. die Elitenforschung und die Analyse zahlreicher sozialer Gruppen, von denen hier nur Kinder, Frauen und ältere Menschen genannt seien. Die Umorientierung der Forschung auf Untersuchungen zur Alltagsgeschichte, auf die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft, auf ethnohistorische Stereotypen und tiefreichende Sonden zur Stadt- und Regionalgeschichte – um nur einige wenige Bereiche zu nennen – hat bereits erste Früchte getragen.

Die Impulse, die vom Historischen Institut der Slowakischen Akademie ausgehen, finden unter den Historikern überall in der Slowakei Resonanz, und man wird feststellen dürfen, daß die slowakischen Historiker in vergleichsweise kurzer Zeit neue Kontakte mit der Geschichtswissenschaft in allen Teilen der Welt geknüpft haben und nach einer ersten Phase des gegenseitigen Kennenlernens heute einen organischen Bestandteil der weltweiten Kommunität der Historiker bilden. Wird die Freiheit wissenschaftlicher Forschung in der Slowakei bewahrt, so berechtigt die gegenwärtige Entwicklung der slowakischen Historiographie zu der Hoffnung auf bemerkenswerte Resultate.

Allerdings darf man den Blick nicht davor verschließen, daß die slowakische Geschichtswissenschaft mit eben dieser Freiheit der wissenschaftlichen Forschung in letzter Zeit ihre Probleme hat. Die Fesseln, die dieser Freiheit angelegt werden, sind historisch immer in erster Linie mit irgendeiner Ideologie verbunden gewesen, die auf machtpolitischem Wege als verbindliche Richtschnur festgesetzt wurde. In der Slowakei mehren sich in jüngster Zeit vehemente Versuche, die slowakische Historiographie in ein enges nationalistisches Fahrwasser zu drängen. Unter dem Vorwand der Verteidigung und Bewahrung des „Slowakentums“ beginnen Angriffe gegen „Tschechoslowaken“, „Magyarophile“ u. a. m. Dabei werden die Begriffe „Slowakentum“ oder auch „Tschechoslowakismus“ in ebenderselben Weise als deklarative Etiketts benutzt wie zu Beginn der siebziger Jahre die Einteilung der Historiker in „wahre Marxisten“ und „rechtsgerichtete Opportunisten“. Ein erheblicher Teil dieser nationalistischen Initiativen geht von der Führung der *Matica slovenská* aus, die über die Grenzen der Slowakei hinaus durch ihre berüchtigten Versuche bekannt geworden ist, den mit dem Dritten Reich kollaborierenden slowakischen Staat der Jahre 1939–1945 zu glorifizieren, den antifaschistischen slowakischen Aufstand des Jahres 1944 als Putsch abzuqualifizieren und auch andere historische Vorgänge über einen solchen politisch-nationalen Leisten zu schlagen. Die Führung der *Matica slovenská* verfolgt das Ziel, sich die gesellschaftswissenschaftlichen Institute der Slowakischen Akademie der

Wissenschaften einzuverleiben. Dieser absurde Versuch hat in einem entsprechenden Gesetzentwurf der *Matica slovenská* bereits konkrete Gestalt angenommen. Das Historische Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften gehört zu den Einrichtungen, deren sich die *Matica slovenská* bemächtigen will. Zwar steht eine solche Zielsetzung im Widerspruch zur Verfassung der Slowakischen Republik, ihren Gesetzen und den elementaren Regeln korrekten politischen Verhaltens, und von daher erscheint es nicht möglich, daß der Gesetzentwurf der *Matica slovenská* unter rechtsstaatlichen Bedingungen das Parlament passieren könnte. Dennoch sind solche Absichten ein deutliches Signal dafür, daß die Freiheit von Wissenschaft und Forschung in der Slowakei von bestimmten Interessengruppen bedroht ist. Die Slowakische Akademie der Wissenschaften und die Hochschulen des Landes haben eine funktionierende akademische Gemeinde errichtet, in der die Grundsätze der akademischen Freiheit gelten. Etwas Vergleichbares findet sich in der *Matica slovenská* nicht; sie ist keine staatliche Institution, sondern ein Verein. Es liegt auf der Hand, daß die Freiheit der Wissenschaft in dem sich formierenden neuen slowakischen Staat nicht durch Erklärungen und Versprechungen gewährleistet werden kann, sondern nur durch die Erhaltung der bestehenden akademischen Institutionen und damit auch der akademischen Freiheiten.

Zu den Versuchen, die Freiheit der historischen Forschung einzuschränken, können wir nicht schweigen. Wir sollten sie auch nicht unterschätzen. Auch wenn die Pläne der *Matica slovenská*, die gesellschaftswissenschaftlichen Institute der Slowakischen Akademie der Wissenschaften zu annektieren, nicht zum Ziel führen sollten, muß sich die akademische Gemeinde doch dessen bewußt sein, daß damit die Gefahr, daß die wissenschaftliche Forschung in eine bestimmte ideologische Richtung gedrängt wird, nicht gebannt ist. In letzter Konsequenz können solche Versuche die natürliche Entwicklung der Historiographie zwar bremsen und die gegenwärtigen Forschungstrends für eine gewisse Zeit in eine andere Richtung lenken, doch sind sie nicht in der Lage, den Weg, den die slowakische Geschichtswissenschaft seit 1989 eingeschlagen hat, auf Dauer zu blockieren.

Anhang

Der Gesetzentwurf des Nationalrats der Slowakischen Republik über die *Matica slovenská* und die Stellungnahme des Direktors und der Mitarbeiter des Historischen Instituts: siehe S. 175–180.

GESETZENTWURF DES NATIONALRATS DER SLOWAKISCHEN REPUBLIK ÜBER DIE MATICA SLOVENSKÁ

Der Nationalrat der Slowakischen Republik, ausgehend von der Tatsache, daß die Matica slovenská die historisch bewährte, bedeutendste Institution der slowakischen Nation auf dem Gebiet der kulturellen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Tätigkeit ist, und davon, daß ihre Stellung und Zielsetzung unter den Bedingungen der selbständigen Slowakischen Republik neu geregelt werden müssen, hat folgendes Gesetz beschlossen:

§ 1

Grundlegende Bestimmungen

- (1) Die Matica slovenská ist eine nichtstaatliche juristische Person.
- (2) Sitz der Matica slovenská ist Martin.

§ 2

Auftrag und Aufgaben der Matica slovenská

- (1) Der Auftrag der Matica slovenská besteht darin,
 - (a) den slowakischen Patriotismus zu stärken,
 - (b) die Beziehung der Bürger zum slowakischen Staatsgedanken zu vertiefen,
 - (c) vorrangig slowakistische Dokumente zu erwerben, zu sammeln, zu bearbeiten, aufzubewahren, zu schützen und zugänglich zu machen sowie das national-kulturelle Erbe zu fördern und der Gegenwart nahezubringen,
 - (d) der lokalen und regionalen Kultur zur Entfaltung zu verhelfen,
 - (e) insbesondere auf die Jugend im Geiste nationaler, moralischer und demokratischer Werte einzuwirken,
 - (f) das nationale Bewußtsein der Slowaken in sprachlich gemischten Gebieten zu heben,
 - (g) das Verhältnis der Kulturen der Bürger, die sich zu den nationalen Minderheiten und ethnische Gruppen auf dem Gebiet der Slowakischen Republik bekennen, zur slowakischen nationalen Kultur enger zu gestalten,
 - (h) für die Bewahrung des nationalen Bewußtseins der slowakischen Landsleute im Ausland Sorge zu tragen,
 - (ch) die Schöpfer und Gönner slowakischer Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft in aller Welt um sich zu sammeln,

- (i) das Ansehen der Slowakischen Republik im Ausland auch durch die Errichtung eigener Informations- und Kulturzentren zu fördern,
 - (j) Kontakte zu europäischen und weltweit wirkenden Organisationen für Fragen der Kultur, der nationalen Identität, des geistigen Lebens und des Schutzes allgemein menschlicher Werte zu pflegen,
 - (k) im In- und Ausland Stiftungen zur Förderung des nationalen und kulturellen Lebens zu gründen und die bedeutendsten Vertreter bestimmter Bereiche schöpferischer (einschließlich wissenschaftlicher) Tätigkeit auszuzeichnen,
 - (l) mit den staatlichen Organen und den Organen der territorialen Selbstverwaltung bei der Entwicklung des Schulwesens, der Kultur und des gesellschaftlichen Lebens zusammenzuarbeiten,
 - (m) originär slowakische künstlerische Werke, wissenschaftliche Abhandlungen und publizistische Darstellungen herauszugeben,
 - (n) koordinierende und planerische Aufgaben bei der Ausarbeitung von Lehrbüchern und Lehrbuchtexten zu einigen Bereichen der Gesellschaftswissenschaften für Grund- und Mittelschulen im Auftrag des Schulministeriums der Slowakischen Republik zu erfüllen.
- (2) Der Matica slovenská können besondere Aufgaben übertragen werden, wenn deren Erfüllung auf diesem Wege zweckmäßiger und vorteilhafter ist.

§ 3

Institutionen, welche die der Matica slovenská vom Staat anvertrauten Aufgaben wahrnehmen

Die der Matica slovenská vom Staat anvertrauten Aufgaben erfüllen vor allem folgende Institutionen:

- (a) Die Slowakische Nationalbibliothek¹ als nationales und methodisches Zentrum des Bibliothekswesens der Slowakischen Republik ist eine juristische Person, deren Gründer das Kultusministerium der Slowakischen Republik (im folgenden kurz „Ministerium“) ist; sie führt ihren Haushalt nach besonderen Vorschriften². Die Gründungsurkunde erläßt der Kultusminister der Slowakischen Republik auf Ersuchen des Vorsitzenden der Matica slovenská. Der Direktor der Nationalbibliothek wird vom Kultusminister der Slowakischen Republik auf Vorschlag des Vorsitzenden der Matica slovenská ernannt und abberufen.
- (b) Die Gedenkstätte der nationalen Kultur als zentrale Arbeitsstätte für archivarische, museale und biographische Dokumentation, für die Erforschung, den Schutz und die Unterstützung der slowakischen Kultur und Literatur³, deren Gründer das Ministerium ist, ist eine juristische Person, die ihren Haushalt ebenfalls nach besonderen Vorschriften führt². Der Direktor der Gedenkstätte der nationalen Kultur wird vom Kultusminister der Slowakischen Republik auf Vorschlag des Vorsitzenden der Matica slovenská ernannt und abberufen.
- (c) Das Landsmannschaftliche Museum der Matica slovenská ist ein organisatorischer Bestandteil der Matica slovenská und in das Haus der Auslandsslowaken syste-

matisch eingegliedert. Das Landsmannschaftliche Museum der Matica slovenská ist die zentrale Arbeitsstätte der Matica slovenská für den Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Slowaken, die außerhalb des Gebiets der Slowakischen Republik leben, und für die Bewahrung und Weiterentwicklung ihrer nationalen Identität und ihrer Beziehungen zur Slowakischen Republik. Der leitende Mitarbeiter des Landsmannschaftlichen Museums wird vom Vorsitzenden der Matica slovenská nach Zustimmung des Kultusministers der Slowakischen Republik ernannt.

- (d) Die Beratungszentren für Nationalitätenfragen der Matica slovenská; sie sind ein organisatorischer Bestandteil der Matica slovenská als Koordinator der Forschung und Dokumentation zur Nationalitäten- und ethnischen Problematik in der Slowakischen Republik.
- (e) Das Institut für slowakische Literatur der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und das Historische Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften sind wissenschaftliche Arbeitsstätten für grundlegende Fragen der slowakischen Forschung. Ihre Stellung als Rechtssubjekte ist von der Matica slovenská abgeleitet.
- (f) Die Slowakischen Informations- und Kulturzentren der Matica slovenská im Ausland; sie sind organisatorische Bestandteile der Matica slovenská als Arbeitsstätten der Matica slovenská für die Werbung für die Slowakei und für die Zusammenarbeit mit den Auslands Slowaken.

§ 4

Organisation der Matica slovenská

- (1) Die Matica slovenská setzt sich zusammen aus
 - (a) den örtlichen Zweigstellen der Matica slovenská,
 - (b) den Interessen- und wissenschaftlichen Sektionen (im folgenden kurz „Sektion“),
 - (c) den in § 3, lit. (c), (d), (e) und (f) angeführten Subjekten,
 - (d) weiteren ständigen fachspezifischen und gemeinschaftlichen Arbeitsstätten.

Ihre Verhältnisse regelt die Satzung der Matica slovenská.

- (2) Die Sektion leitet ihre Stellung als Rechtssubjekt von der Matica slovenská ab, und zwar in dem durch die Satzung der Matica slovenská festgelegten Umfang. Die Sektion vereinigt Mitglieder der Matica slovenská und wirkt bei der Erfüllung ihrer Aufgaben im Rahmen der Gemeinden, gesellschaftlichen Interessen und wissenschaftlichen Disziplinen mit.
- (3) Die Matica slovenská kann zur Erfüllung der Aufgaben, die durch dieses Gesetz festgelegt werden, auch weitere Organisationen bilden, leiten und gründen, deren Rechtssubjektivität abgeleitet ist und deren Stellung und Auftrag durch die Satzung der Matica slovenská geregelt werden.
- (4) Die in § 3, lit. (a) und (b) angeführten juristischen Personen sind in ihrem Verhältnis zur Matica slovenská staatliche Zuschußorganisationen; sie treten nach außen in eigenem Namen auf.

§ 5

Organe und Leitung der Matica slovenská

- (1) Das höchste Organ der Matica slovenská ist die Vollversammlung als Versammlung der Delegierten der einzelnen Sektionen, die gemäß der Satzung der Matica slovenská entsandt werden. Die Vollversammlung erörtert grundsätzliche Fragen der Orientierung und Tätigkeit der Matica slovenská, verabschiedet und ändert die Satzung der Matica slovenská, wählt und beruft den Vorsitzenden der Matica slovenská und des Ausschusses der Matica slovenská ab. Sie genehmigt Entscheidungen des Ausschusses über die Einrichtung von Organisationen, Arbeitsstätten und Sektionen. Sie genehmigt die Grundsätze der Haushaltsführung der Matica slovenská (§ 7).
- (2) Der Ausschuß der Matica slovenská ist das höchste Exekutivorgan der Matica slovenská. Dieser beschließt über die Einrichtung weiterer Organisationen, Arbeitsstätten und Sektionen. Die Gültigkeit solcher Beschlüsse unterliegt der Zustimmung der Vollversammlung. Vorsitzender des Ausschusses ist der Vorsitzende der Matica slovenská.
- (3) Ein satzungsgemäßes Organ der Matica slovenská ist ihr Vorsitzender, der die gesamte Tätigkeit der Matica slovenská koordiniert.

¹ Gesetz Nr. 53/1959 Zb über das einheitliche Bibliothekssystem (Bibliotheksgesetz).

² Gesetz des Nationalrats der Slowakischen Republik Nr. 303/1995 Zb über die Grundsätze des Haushalts. – Gesetz des Nationalrats der Slowakischen Republik Nr. 304/1995 Zb über den Staatshaushalt für das Jahr 1996 und über die Abänderung und Ergänzung einiger Gesetze.

³ Vgl. dazu beispielsweise das Gesetz des Slowakischen Nationalrats Nr. 109/1961 Zb über Museen und Galerien. – Gesetz des Slowakischen Nationalrats Nr. 149/1975 Zb über das Archivwesen in der Fassung des Gesetzes des Slowakischen Nationalrats Nr. 571/1991 Zb, vollständig verkündet unter Nr. 332/1992 Zb.

STELLUNGNAHME DES DIREKTORS DES HISTORISCHEN
INSTITUTS DER SLOWAKISCHEN AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN ZUM GESETZENTWURF ÜBER
DIE MATICA SLOVENSKÁ

Die Freiheit der Forschung in der Slowakei ist bedroht

Sechs Jahre nach dem November 1989 sind die Gesellschaftswissenschaften in der Slowakei wieder unter ideologischen Druck geraten und ist die Freiheit wissenschaftlicher Forschung abermals bedroht.

Ein sicheres Indiz hierfür ist der Gesetzentwurf über die Matica slovenská. Gemäß diesem Gesetzentwurf soll die Matica slovenská als Verein einige Aufgaben des Staates übernehmen, u. a. auch die Planung und Koordinierung der Herausgabe von Lehrbüchern. Außerdem will die Matica slovenská nach diesem Gesetzentwurf zwei gesellschaftswissenschaftliche Institute der Slowakischen Akademie der Wissenschaften übernehmen – das Historische Institut und das Institut für slowa-

kische Literatur. Beide Institute sind seit ihrer Entstehung Bestandteil der Slowakischen Akademie der Wissenschaften. Nach dem November 1989 haben sich beide Institute zu führenden wissenschaftlichen Arbeitsstätten entwickelt, die auch im Ausland Anerkennung finden. Ihre Übernahme durch die Matica slovenská würde deshalb eine massive Beeinträchtigung ihres wissenschaftlichen Niveaus und einen schwerwiegenden Eingriff in die historische und literaturwissenschaftliche Forschung in der Slowakei darstellen.

Die Matica slovenská ist ein Verein, dessen Aufgaben – so der Gesetzentwurf – im Bereich der Volksbildung und der Kultur liegen. Die Matica slovenská ist weder eine wissenschaftliche noch eine akademische Institution. Wie für jeden Verein sind für die Matica slovenská die Beschlüsse der Vollversammlung maßgebend; ihre gesamte Tätigkeit wird durch den Vereinsausschuß, also durch ein mit Laien besetztes Gremium, kontrolliert. Diese Vereinsgremien sollen nach dem neuen Gesetz die wissenschaftliche Forschung kontrollieren und leiten, deren Aufgaben festlegen und die Ergebnisse bewerten.

Es ist bekannt, daß sich die gegenwärtige Leitung der Matica slovenská öffentlich für das auf Kollaboration beruhende, undemokratische und inhumane Regime des slowakischen Staates der Jahre 1938–1945 und seinen Präsidenten Jozef Tiso einsetzt. Den slowakischen antifaschistischen Aufstand des Jahres 1944 bezeichnet die Matica slovenská in ihren Publikationen als Putsch. Auf dem Boden der Matica slovenská werden Mythen über die slowakische Vergangenheit produziert, die mit Wissenschaft nichts zu tun haben. Man kann sich unschwer vorstellen, in welcher Weise die gegenwärtige Leitung der Matica slovenská Einfluß auf die Tätigkeit wissenschaftlicher Institute nehmen würde.

Die Verabschiedung des Gesetzes über die Matica slovenská würde die historische und literaturwissenschaftliche Forschung weit hinter das Jahr 1989 zurückwerfen, als diese wissenschaftlichen Disziplinen den Ideologen zum Opfer fielen.

STELLUNGNAHME DER MITARBEITER DES HISTORISCHEN INSTITUTS DER SLOWAKISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZUM GESETZENTWURF ÜBER DIE MATICA SLOVENSKÁ

Die unterzeichneten Mitarbeiter des Historischen Instituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften protestieren erneut auf das schärfste gegen den bereits parapierten Gesetzentwurf über die mechanische Eingliederung des Historischen Instituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (bzw. weiterer Arbeitsstätten der Slowakischen Akademie der Wissenschaften) in die Matica slovenská. Der Entwurf steht im Widerspruch zum Gesetz über die Slowakische Akademie der Wissenschaften und verletzt dessen Integrität; er steht nicht im Einklang mit dem demokratischen Charakter und der Pluralität wissenschaftlicher Forschung; er bedroht die Grundlagenforschung zur nationalen und zur allgemeinen Geschichte sowie die bereits bestehende, allgemein respektierte und fruchtbare Zusammenarbeit der slowakischen Historiographie mit wissenschaftlichen Institutionen im Ausland.

Wir sind der Überzeugung, daß es unzulässig ist, wenn sich die Matica slovenská, deren Arbeit und Verdienste im Bereich der Kultur und der slowakischen Geschichte wir anerkennen, gegenwärtig als die bedeutendste wissenschaftliche Institution in der Slowakei ausgibt. Das Historische Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften war nie ein Bestandteil der Matica slovenská; es entstand im Rahmen der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und Künste im Jahr 1943 und arbeitet mit der Matica slovenská bis zum heutigen Tage korrekt zusammen. Weder denjenigen, die das Gesetz entworfen haben, noch der gegenwärtigen Leitung der Matica slovenská geht es jedoch um die Entwicklung der Wissenschaft, sondern darum, daß ihnen nicht nur das Historische Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, sondern die gesamte historische Forschung völlig untergeordnet wird. Nur so läßt es sich nämlich erklären, daß die Leitung der Matica slovenská es vor diesem schwerwiegenden Schritt nicht für notwendig befunden hat, die Leitung des Historischen Instituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften bzw. dessen Mitarbeiter auch nur zu konsultieren.

Mit der Verabschiedung des Gesetzes über die Matica slovenská würde ein Präzedenz für die machtpolitische Manipulation mit wissenschaftlichen Institutionen geschaffen werden. Wir appellieren daher an unsere Kollegen in anderen historischen, gesellschaftswissenschaftlichen und mit wissenschaftlicher Forschung befaßten Arbeitsstätten, ihre Solidarität mit uns zum Ausdruck zu bringen.

Unterzeichnet von 72 Mitarbeitern des Historischen Instituts der
Slowakischen Akademie der Wissenschaften

A. Avenarius, M. Barnovský, A. Bartlová, B. Brezováková, V. Bystrický, V. Čičaj, D. Čierna-Lantayová, L. Deák, G. Dudeková, M. Ďurková, D. Dvořáková, M. Fabricius, M. Fabriciusová, A. Falisová, B. Ferenčuhová, E. Frimmová, L. Hallon, L. Haraksim, M. Hertel, V. Hlavová, P. Horváth, I. Hrabovec, K. Hradská, A. Hrnko, J. Hučko, E. Ivaničková, T. Ivantyšinová, E. Jakešová, V. Jaksicsová, I. Kamenec, M. Kamenický, L. Kázmerová, D. Kodajová, M. Kohútová, D. Kováč, E. Kowalská, N. Krajčovičová, M. Kubrická, B. Krasnovský, V. Lakatošová, T. Lengyelová, L. Lipták, M. Londák, E. Londáková, J. Lukačká, P. Macho, E. Mannová, I. Mikuličová, M. Morovics, I. Mrva, T. Okániková, B. Ondrušová, F. Oslanský, D. Pelčáková, J. Pešek, P. Petruf, M. Podrimavský, D. Schvarzová, A. Sedliaková, M. Šepitka, S. Sikora, A. Štefániková, J. Steinhübel, Š. Štvrtecký, X. Šuchová, B. Ťašká, H. Tříšková, H. Vojtková, J. Vozár, P. Zelenák, J. Žatkuliak, V. Zsideková.

Bratislava, den 11. April 1996

Übersetzt von Peter Heumos